

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Keating, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold Puwelle, in der Süd Gen Straße, zwischen der Franklin- und Chesnut-Straße.

Jahrg. 11, ganze Num. 587.

Dienstag den 15. Januar, 1850.

Laufende Nummer 21.

Bedingungen: — Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superior-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist Ein Dollar des Jahres, welcher in halbjährlicher Vorauszahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, dem werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Untersreiber angenommen, und etwaige Aufhebungen werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterscribern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterscriber. — Briefe und dergl. müssen postfrei eingeschickt werden.

Die Leichenbraut.

von Edward Lehmann.

(Schluß.)

— Deine Küsse, o mein Leon, würden mich selbst als Leiche noch erwecken, so sprach sie, jauchzte Leon in wilder Freude, und voll nie geahnter Hoffnung drückte er mit willem Ungeßüm einen glühend-heißen Kuß auf die erstarrten Lippen der todt Geliebten.

Dem Kuße folgte ein Schreckenstruß Leon's dem Kuße ein grauenerregendes Lachen. Krampfhaft zitternd erhob sich Leon; mit nervigten Armen den Leichnam fest umschlungen haltend, stürzte er, jedes Hinderniß überspringend, raschen Laufs nach dem Ausgange des Kirchhofs, entfloß in übernatürlicher Geschwindigkeit dem ihm folgenden Todtengräber und verschwand endlich, wie ein Tiger mit seiner Beute, im Dunkel der Nacht.

Der Todtengräber, alle seine Bemühungen, ihn einzuholen, verleitend sehend, beeilte sich so schnell als möglich, jede Spur des Geschehenen zu vertilgen; er senkte den leeren Sarg wieder in die Gruft, warf von Neuem die Erde darauf, welche ihn schon einmal bedeckt hatte, und kehrte, gequält von seinem Verbrechen, angstvoll den nächsten Tag erwartend, nach seiner Hütte zurück.

Die Catastrophe.

Der Jahrestag von Clemencens Tode war zum fünften Male herangenaht, ohne daß Jemand auch nur die leiseste Ahnung vom dem Verschwinden ihres Leichnams gehabt.

Herr von Servins, das Andenken von seiner verstorbenen Gattin heiligend, lag am Morgen dieses Trauertages betend auf ihrem Grabmahle. In einiger Entfernung stand der Todtengräber, ihn stumm betrachtend, gepremit von Neud und den Qualen seines Gewissens. Beide waren in tiefes Sinnen versunken, als ein leises Geräusch in ihrer Nähe sie aufweckte und sich eine fremde Dame ihren Blicken zeigte.

Es ist Clemence, es ist Frau von Servins, die vielweinte Gattin, die längst begrabene Todte! Herr von Servins erhebt sich, einen lauten Schrei ausstößend; der unglückliche Todtengräber stürzt fast entsezt zu Erde; die Unbekannte gewährt die rasche Bewegung des Herrn von Servins, der sich ihr schon nahen will; sie stößt einen Schrei des Schreckens aus u. entflieht. Herr von Servins eilt ihr nach, ohne sie erreichen zu können, sieht er nur, wie sie sich vor der Kirchenthür in eine glänzende Kutsche schwingt, die zwei prächtige Pferde, gelenkt von einem reichgallornierten Kutscher, pfeilschnell davon führen.

Herr von Servins verweilt nach diesem Ereigniß noch eine Stunde in der Hütte des Todtengräbers, der sein Leben in furchtbaren Kämpfen ausbaute, ohne auf irgend eine an ihn gerichtete Frage Antwort zu geben.

Noch im Laufe des Tages erhielt Herr von Servins vom General-Lieutenant der Polizei die Nachricht, daß seine Agenten, ihren erhaltenen Befehlen zu Folge, mit Sicherheit erforscht hätten, daß der von Herr von Servin gesahene Wagen, wie die von ihm bezeichnete Livree, dem Obersten Leon von Garran gehörten.

Herr von Servins drang auf Untersuchung der Grabstätte Clemencens, wodurch das Erbreehen des Sarges und der Raub der Leiche erwiesen ward.

Während dieser Zeit war Julie von Garran, eine junge und schöne Dame, welche Leon in Indien kennen gelernt, geheiratet und ihm nach Frankreich gefolgt war, in unbeschreiblicher Verwirrung nach Hause gekommen, und bleich und zitternd in das Gemach ihres Mannes geeilt, wo sie lange zusammen verweilte. Die junge bildschöne Frau fand aber bald ihre Ruhe und Fassung wieder, und so vergingen mehrere Wochen, ohne daß auch nur die Rede von jenem Vorfalle gewesen wäre.

Herr von Servins hatte jedoch seine

Nachforschungen insgeheim fortgesetzt u. die beiden Gatten mit Spionen umgeben. Er erfuhr von dem Kriegsminister den Tag von Leons Ankunft zu Paris, wie den seiner Abreise; er entdeckte die Possitionen, welche Herrn von Garran, begleitet von einer tiefverschleierten Dame, nach Brüssel gebracht hatten; er wußte, daß sich Beide auf einem Fahrzeuge zusammen eingeschifft, dessen Namen er in den Schiffslisten fand, und versehen mit diesen schrecklichen Beweisen, leitete er gegen Herrn von Garran einen Prozeß ein und forderte die Auflösung des ungesetzlichen Ehebandes zwischen Leon und Julie, die er als seine eigene, für todt gehaltene Gattin Clemence von La Failla bezeichnete.

Dies unerhörte Ereigniß beschäftigte unablässig die allgemeine Aufmerksamkeit. Zahlreiche Gutachten wurden von den medicinischen Fakultäten abgegeben und eine Menge von Streitschriften gewechselt, die das Für und Wieder eines solchen Grades von Lethargie oder Scheintod beweisen sollten. Alle, welche eine solche Möglichkeit zu behaupten wagten, wurden von ihren Kollegen für Thoren und Unwissende gescholten. Man berechnete die Stunden, in denen Frau von Servins in einem solchen Zustande gelebt haben müsse, und es fand sich, daß noch nie ein ähnliches Beispiel von Sturzstich in den Annalen der Heilkunde vorgekommen sei.

Alle diese Dinge schienen Leon nicht im Mindesten zu beunruhigen, der seinerseits den Verthum seines Gegners belächelte. Er erzählte, wie er selbst Anfangs über die außerordentliche Ähnlichkeit seiner Gattin mit dem verstorbenen Fräulein von La Failla betroffen gewesen sei und zeigte in seinen Behauptungen und Aussagen überall eine solche Zuversicht und augenscheinliche Wahrheitsliebe, daß zuletzt Niemand mehr daran zweifelte, Herr von Servins habe den Verstand verloren oder mindestens ein sehr böses Spiel gespielt.

Die Untersuchung hatte indes ihren ungehörten Fortgang und der Gerichtshof bot alle Mittel auf, den undurchdringlichen Schleier, welcher über dieser Angelegenheit schwebte, zu lüften. Frau von Garran, die wiederholt vor dem Tribunal erscheinen mußte, um über die nöthigen Fragen Auskunft zu geben, wurde selbst mit Herr von Servins confrontirt und schien sehr erstaunt über Alles, was er gegen sie aussagte. Der alte Vater Clemencens kam von Toulouse nach Paris und meinte, als er die erstaunliche Ähnlichkeit der Frau von Garran mit seiner Tochter erkannte, und doch wußte er nicht, wie er dieser Dame begegnen solle, die, allem Anschein nach, sein Kind war und dies doch in den bestimmtesten Ausdrücken läugnete. Selbst die Richter, welche diese Zusammenkunft für das einzige und beste Auskunftsmittel gehalten hatten, wurden bei seiner gänzlichen Erfolglosigkeit bestürzt und wußten in der That nicht mehr, was jetzt zu thun sei, da die Aussagen der Frau von Garran, sich gleich blieben, dahin lautend: sie sei früh Waise geworden und habe von Kindheit auf in Indien gewohnt. Außerdem waren noch mehrere Actenstücke vorhanden, die unzweifelhaft beweisen, daß Fräulein Julie von Merval, geboren in Pondicherry, sich dort mit dem Dr. Servins von Garran ehelich verbunden habe.

Der Tag der richterlichen Entscheidung nahte heran. Alle Verhandlungen waren geschlossen und die Mitglieder des Parlaments, welche den Gerichtshof bildeten, schienen geneigt, Leon von der gegen ihn und seine Gattin erhobenen Anklage freizusprechen, als Herr von Servins, ein Kind an der Hand haltend, in die Gerichtshalle trat. Frau von Garran saß in diesem Augenblicke neben ihrem Anwalte, dem berühmten Advocaten Moizot; sie hatte den Kopf in die Hand gestützt, um ihr Gesicht dem Anblicke der neugierigen Menge zu entziehen und so den Eintritt

des Herrn von Servins nicht bemerkte. Plötzlich fühlt sie ihre Hand von der eines Kindes berührt, das mit klagender Stimme fragt:

— Mama, liebe Mama, kennst Du mich nicht mehr?

Frau von Garran erhebt den Kopf, sieht das Kind, erkennt es, und ohne ein Wort zu sagen, schließt sie es in ihre Arme, es mit Thränen und Küssen bedeckend. Die Gattin und Tochter hatte jeder Versuchung widerstanden, die Mutter verrieth sich. Dennoch war der Prozeß nicht geendet; allein er nahm eine andere Wendung, da nun der Anwalt des Herrn von Garran die gesetzmäßige Trennung einer Ehe verlangte, die der Tod längst aufgelöst hatte.

— Fordert nicht von dem Grabe, rief er in seiner glänzenden Vertheidigungsrede aus, fordert nicht von dem Grabe zurück, was ihr längst mit ihm vermählt. Laßt das lebende Weib dem Manne, der ihr das Leben wieder gab. Clemencens Dasein gehört Leon; nur ein Leichnam ist das Eigenthum des Herrn von Servins.

Alein all seine Anstrengungen waren umsonst; selbst das Verlangen Clemencens, sich in ein Kloster begeben zu dürfen, wurde ihr verweigert, u. der Spruch des Gerichts lautete ausdrücklich dahin, daß sie wieder in das Haus ihres ersten Gatten zurückkehren müsse.

Einige Tage später begab sie sich wirklich dahin, den Ausdruck der Verzweiflung in ihren todtähnlichen Zügen. Kaum eingetreten in der Saal, wo Herr von Servins, umgeben von seiner ganzen Familie, sie erwartete, sank sie plötzlich zu Boden. Man eilte ihr zu Hülf, allein es war zu spät; ihre schöne Seele war entflohen. Clemence hatte Gift genommen, ehe sie das Haus Leons verließ.

Leon starb Tag's darauf.

Botenschaft

des Gouvernors von Pennsylvania.

(Schluß.)

Die großen Verwilligungen für die Bezahlung alter Schulden, welche die letzte Gesetzgebung machte, zeigen die Größe wozu dieser Gebrauch geführt worden ist und sollten uns anzuregen und gegen eine Wiederholung dieses Uebels zu warnen. Indem wir durch eine gänzliche Abänderung dem, hier berührten Uebelstand abhelfen, könnte den Canal Commissioners, wenn es für passend gehalten wird, Gewalt gegeben werden, Ermangelungen in den, für irgend eine Verbesserungslinie verwilligten Fonds entgegen zu kommen, von einem zu diesem Zwecke besonders angelegten Fond zu ziehen, indem man zu gleicher Zeit einen detaillirten und besondern Bericht über diesen Gegenstand an das Auditorial-Departement, wie an die nächste Gesetzgebung verlangt.

Die Umgehung der Schuylkill abhängigen Flächen und die Verbesserungen auf der Columbia und Philadelphia Eisenbahn, welche sich in raschem Fortschritt befinden, müssen das Geschäft auf dieser Straße bedeutend vergrößern und werden die neue Legung eines Theils der besagten Bahn zu einer unmittelbaren Nothwendigkeit machen. In Verrichtung dieses Werks, falls die Gesetzgebung dasselbe anordnen sollte, scheint eine richtige Politik, in so fern das Schakamt beteiligt ist es vorzuschreiben, daß wenigstens eine Bahn mit schweren Schienen belegt werden sollte; und es verdient erwähnt zu werden, ob das öffentliche Interesse nicht sehr dadurch gewöhne, wenn die neue Bahn so angelegt würde, daß die vielen kurzen Biegungen am östlichen Ende der besagten Bahn vermieden würden. Sie vergrößern die Gefahr für Passagiere und Fracht; verhindern eine Schnelligkeit die mit Sicherheit auf einer geraden Bahn erreicht werden kann; und erfordern eine stärkere Gewalt als auf einer geraden Bahn mit höheren Grad an erforderlich sein würde. Im Fall die Gesetzgebung die Wiederlage des östlichen Abschnittes der besagten Bahn verordnet und die oben angeführte Veränderung der Lage anordnen sollte, mußte Rücksicht auf das öffentliche Interesse u. den schmalen Zustand des Schakamts vorschreiben, daß die Verbesserung sobald als thunlich angefangen werde und von Jahr zu Jahr, bis zu seiner Vollendung, in dem Maße fortschritte, wie die Einkünfte es erlauben.

Die Portage Eisenbahn ist, von der Beendigung unserer Verbesserungslinie bis auf die jetzige Zeit ein großes Hinderniß für die Geschäftstätigkeit des Staats und die Ursache gewesen, daß der Handel unserer atlantischen Märkte, sich andere Wege gesucht hat. Ein jedes Mittel dies Uebel zu verringern, verdient deshalb die

wärmste Theilnahme unserer Bürger.

Die Summe von \$500,000 wohl angewandt, wird alle die kurzen und vier von den fünf abhängigen Flächen am westlichen Abhange der Allegheny umgeben. Die jährlichen Unterhaltungskosten dieser Flächen sind nicht weniger als zehn Tausend Dollar für eine jede, und wenn zu diesem Betrage die Kosten der kurzen Flächen und die schwächliche Art der, zu diesen Werken angewandten Materialien verbunden wird, nebst dem Aufenthalt und der Gefahr auf denselben, so kann der jährliche Belauf ihres Unterhalts nicht auf weniger als ein hunderttausend Dollar abgezogen werden. — Würden diese Flächen umgangen und die, am östlichen Abhange des Berges ausgebeffert, so würde der Handel auf den öffentlichen Werken erleichtert und vergrößert und die Pennsylvania Central Eisenbahn Compagnie würde es zu ihrem Interesse finden dieselbe lange Jahre in Verbindung mit ihrer großen Verbesserung zu benützen.

Während der letzten Jahreszeit hat der Wassermaan an den oberen Theilen der westlichen Abtheilung des Pennsylvania Canals, dem Charakter der öffentlichen Werke sehr geschadet, und die Einkünfte aus dieser Quelle um nicht weniger als fünfzig Tausend Dollar verringert. Um einer Wiederholung dieses Uebels vorzubeugen wird empfohlen, daß das westliche Reservoir, für welches bereits die Summe von sechzig Tausend Thalern verausgabt wurden, zu vollenden. Der benötigte abgeschätzte Betrag zu diesem Zwecke ist vierzig Tausend Dollar, und würde nach der Ansicht der Executive eine ausgezeichnete Verwilligung sein.

Es ist vorgeschlagen worden, daß eine Veränderung an den Canal Schleusen, indem man ihre Form dem Boden der Bete gleich mache, sie nicht allein stärker machen, sondern auch Wasser ersparen würde. Wenn dies von hinreichender Wichtigkeit gehalten wird, könnte es geschehen indem man diebeternen Böden von solcher Form einsetze, die dem Zwecke entsprechen würden.

Nach dem Berichte des General-Auditors und Staats-Schatzmeisters, eingereicht nach Verfügung der Acte vom 10ten April 1849, schien es, daß nach Zahlung der Zinsen auf die öffentliche Schuld, und der liquidation u. Zahlung anderer Ansprüche, wofür Verwilligungen durch die Gesetzgebung gemacht waren, und nach Rückhalt einer passenden Bilanz im Schakamt, die Summe von \$150,000 mit Sicherheit für die Vollendung des Nord Zweig Canals verwandt werden könne. Ich gab daher augenblickliche Nachricht an die Canal Commissioners und es sind Theile dieses Werks in Contract gegeben worden.

Als ein Theil der öffentlichen Verbesserungen und als ein Einkunfsmittel betrachtet, sollte dies Werk so schnell beendet werden, als der Zustand des Schakamtes es erlaubt. Man sollte nicht vergessen, daß der gegenwärtige unvollendete Zustand des Werks, durch Unterbrechung der freien Schifffahrt auf dem Flüße, durch Verfallung der Wege und Verschärfung von Privat-Eigenthum, ohne dem Staate irgend einen Vortheil zu gewähren, ein Unfang ist, welcher augenblickliche Abhilfe verlangt. Außer der bereits verwilligten Summe glaubt man fest, daß 800,000 während der gegenwärtigen Jahreszeit für diese Verbesserung verwendet, und im nächstfolgenden Jahre, Vorkehrungen für deren Vollendung getroffen werden können.

Während es für passend angesehen wurde, diese Gegenstände der Beachtung der Gesetzgebung vorzulegen, verbieten Erwägungen gesunder Politik, die Interessen der bereits schwer mit Lasten beladenen Bürger und das allgemeine Wohl des Staats, eine Vergrößerung der Staatsschuld.

Die Gleichstellung und Durchsicht der Revenue-Gesetze; — die vorgeschlagene Veränderung in der Leitung der öffentlichen Werke und ihre schnelle Verbesserung und Vollendung; — nebst einer kräftigen Unterstützung des sinkenden Fonds und die daraus hervorgehende Verringerung der öffentlichen Schuld, würde mit den gegenwärtigen Hilfsequellen des Schakamtes in wenigen Jahren einen Zustand finanzieller Wohlfahrt herbeiführen, die Hoffnung unserer Bürger bestätigen, bald die Zahlung aller Lasten für den Unterhalt der Regierung, der Schulen und wohltätiger Zwecke überhoben zu sein.

Das östliche und westliche Zuchthaus sind mit Sorgfalt und Klugheit geführt worden, und in der Befahrung und der Sicherheit von Verbreehern hat die Gesellschaft bedeutende Vortheile erlangt. Es ist jedoch genauer Betrachtung werth, ob in der Annahme eines Systems getrennter Empörung, die vom Gesetz autorisirte Erecution der Strafe, nicht schließlich auf die geistigen und körperlichen Kräfte der Erfangenen wirkt.

Die oftmaligen Empfehlungen an die Executive um Verzeihung für Verbreecher wegen schlechter Gesundheit oder Geisteschwäche, scheint eine Umformung der jetzt bestehenden Gesetze zu erfordern.

Es wird ernstlich empfohlen, daß ein kleiner Zuschuß über die jährlichen Verwilligungen an das Zuchthaus und Taubstumm- und Blinden Institut gemacht werde. Diese Institute, seit lange der Gegenstand des

Staats Ueberflusses, haben ihre Möglichkeit mit stets sich erhöhenden Kosten ausgebreitet, während die denselben verwilligten jährlichen Summen dieselben blieben. Bei dem Anwachse der Bevölkerung müssen sich die Ansprüche auf diese Anstalten notwendig vergrößern, so wie ihre Ausgaben sich erhöhen, und man trage auf dieselbe liberale Weise wie in früheren Jahren auf eine Vergrößerung der Verwilligungen an.

In Befolgung der Arbeiten für das Staats Irren-Hospital, sind die Verwilligungen früherer Jahre erschöpft, und eine Summe von gleichem Betrage ist erforderlich zu dessen Vollendung.

Unter der Aufsicht ausgezeichneter und aufmerksamer Truistes ist das Gebäude rasch fortgeschritten und jetzt unter Dach. Das Gebäude ist einfach, stark und schön; ausgezeichnet gelegen hinsichtlich der Bequemlichkeit der Kranken, und kann auf eine Weise ausgestattet werden, welche ehrenvoll für den Staat und nützlich für das Volk ist. Die Möglichkeit, daß die Gesetzgebung die Sache aufgibt oder verweigert, die erforderliche Summe zu verwilligen, die zur Vollendung dieser Anstalt erforderlich ist, kann von der Executive durchaus nicht erwartet werden. So lang schon ist die allgemeine Barmherzigkeit von den armen Wahnsumigen dieses Staates abgelenkt worden, — zu lang schon haben sie verlassen und verlassen die Straßen durchwandert; der Spott Unbesonnenen und die Opfer Anstößer; während Menschlichkeit und christliche Barmherzigkeit den öffentlichen Schutz für sie suchte. Es ist jedoch nicht Schatz allein, was ihnen dies Uebel zu mähren soll. Die Berichte verschiedener ärztlicher Institute geben die erfreuliche Nachricht, daß achtzig, und in einigen Fällen selbst neunzig Prozent der Kranken geheilt wurden. In Betracht dieses Gegenstandes, verbunden mit Hygiene und Schutz, mit Wiederherstellung der Gesundheit und Vernunft, können die Anspornungen, einen kräftigen Antheil zu nehmen, von uns nicht überschrieben werden. — Man schätzt, daß eine fernere Summe von 50,000 Thlr. das Gebäude beendigen und zur Aufnahme der Kranken in den Stand setzen wird, und dies ist achtungsvoll und ernstlich empfohlen.

Trotz der, durch die letzte Gesetzgebung vorangegangenen Revision des Gesetzes, hinsichtlich der Volksschulen, verlangt das System noch eine Veränderung. Es erhält von den Bürgern nicht die Gunst, welche ein gesundes und aufgestärktes Erziehungssystem verdient, und das Uebel muß in den Gegenden welche seine praktischen Operationen überwachen, liegen. Ein großer Uebelstand ist der Mangel gebräglich befähigter Lehrer. Es ist Ihrer Aufmerksamkeit werth, ob die Gründung von Normal-Schulen in den verschiedenen Counties dieses Staates diesem Uebel nicht abhelfen könnte. Erziehung verdient vollkommen die große Aufmerksamkeit unserer Zeit genannt zu werden. Unter einer Republikanischen Regierung ist sie der Schutzbasis der Freiheit, und aufgestärkte Staatsmänner, welche sie aus diesem Gesichtspunkte betrachten werden freudig zu ihrer Vertheidigung, Sorge und Erhaltung beitragen. Der Superintendent, welcher diesem Gegenstand große Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird in wenigen Tagen seinen Bericht vorlegen, wozu Ihre Aufmerksamkeit erbeten wird.

Das Militär-Gesetz der letzten Sitzung ist in mancher Hinsicht unvollkommen und bedarf der Durchsicht. Hinsichtlich der Aufhebung der Paraden des alten Systems und der Gründung einer kräftigen uniformierten, gut geübten und einmüthigen Miliz, ist das Gesetz von allgemeinem Nutzen gewesen. Gesetzliche Veränderungen in seinen Verfügungen werden es zu allem machen, was man wünschen kann. Der Bericht des General-Adjutanten verdient Ihre Aufmerksamkeit.

Berichte des General-Landmessers und General-Auditors welche den Zustand ihrer respektiven Departements darstellten, werden hiermit der Gesetzgebung vorgelegt, und der letztere wird wichtige Aufschlüsse in Betreff der Finanzen des Staates mittheilen.

Die Pflicht, den Staat in Distrikte für die Wahl von Repräsentanten zu theilen, wird Ihnen zufallen. Die, von den verschiedenen Counties verfassten Berichte der Taxpayers, sind noch nicht eingegangen, wie das Gesetz sie vorgeschreibt; die mit dieser Pflicht beauftragten Beamten sind jedoch mit Vorbereitungen beschäftigt, und sie werden ihre Arbeit in kurzer Zeit der Gesetzgebung vorlegen.

Durch einen Beschluß in der letzten Sitzung ward die Executive ersucht, an gewisse Offiziere, Bürger oder Eingeborne des Staates, Beschlüsse zu senden, die Zufriedenheit der Gesetzgebung ausdrückend mit ihren ausgezeichneten Diensten im letzten Kriege mit Mexiko. In Erfüllung dieser Pflicht überschickte ich jedem dieser Offiziere, der nach dem Berichte des General-Adjutanten der Verein Staaten, für gutes Betragen einen Brevet प्राप्त erhalten hatte, eine Abschrift davon.

Nachdem die Beschlüsse für die Veränderung der Constitution, nach den Vorschriften dieses Instituts, gehdrig veröffentlicht worden sind, wird es die Pflicht der Gesetzgebung sein, solche Handlungen in dieser Hin-